



Mädchen auf der „Märchenwiese“ in Granitz/Rügen 1967.

Das Genre nicht dem Zeitgeist opfern

„Nacktwandern finde ich eher peinlich“, sagt DDR-Fotografenlegende Klaus Ender

Herr Ender, Ihre zwei sehr gelungenen Ausstellungen im vergangenen Jahr sind vielen Wernigerödern und Gästen noch gut in Erinnerung. Was gibt es Neues?

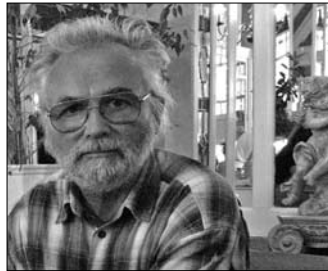
Auf Rügen hatten wir einen harten Winter. Meine Frau und ich sind daher kurzerhand nach Fuerteventura „geflüchtet“. Dort war es erträglicher. Derzeit bereiten wir die neue Saison vor. Drei neue Kalender sind erschienen, drei befinden sich im Druck.

Stichwort Saison. In Kürze wird der erste offizielle Nacktwanderweg Deutschlands im Harz eröffnet, zwischen Dankerode und der Wippertalsperre. Würde Ihnen da ein Fotomotiv vorschweben? Etwas, das Sie inspiriert?

Nein. Absolut nicht. Ich finde den Harz schön, aber Nacktwandern eher ein bißchen peinlich. Für mich wäre das jedenfalls gar keine Option, weder als Freizeitgestaltung noch Fotomotiv.

Was finden Sie denn am Nacktwandern so schlimm?

Schlimm ist Nacktwandern ganz sicher nicht, aber eben auch nichts für Ästheten, zu denen ich mich ohne jeden Zweifel zähle. Am FKK-Strand sieht man nackte Körper vielleicht ein paar Sekunden oder Minuten, auf der Wanderung hat man sie je nach Weglänge notgedrungen stundenlang vor sich.



Seine sinnlichen Aktfotografien haben ihn berühmt gemacht: Klaus Ender (71). 2009 stellte er sehr erfolgreich in Wernigerode aus. Foto:

Meine Phantasie beschäftigt dann auch eher andere, praktische Fragen.

Welche denn?

Die Mücken, Bremsen und Zekken haben doch beim Nacktwandern leichteres Spiel, an die menschliche Haut zu kommen. Zudem muß das Reiben der Trageriemen von Rucksäcken oder anderem Gepäck auf der schwitzenden Haut doch unerträglich sein. Hinzu kommt, daß heutzutage immer unästhetischere nackte Leiber zu sehen sind, die auf andere Menschen vielleicht auch abschreckend wirken können. Nacktwandern hat mit dem eigentlichen Anliegen des Nudismus – Urlaub von den Kleidern und ungetrübtes

Sonnenbaden – nicht viel gemein.

Nacktwanderer sehen sich auch eher als Naturisten denn Nudisten.

Undogmatisch möchte ich sagen: Dann bin ich wahrscheinlich ein leidenschaftlicher Nudist.

Für Ihre Fotografien haben Sie früher immerhin auch nackte Schönheiten in Wald und Flur in Pose gebracht...

Ja, das stimmt. Ich weiß schon, worauf Sie hinauswollen... An Zekken haben wir damals keinen Gedanken verschwendet. Dafür waren wir zu jung und unbeschwert.

Die meisten meiner Wald- und Flur-Aufnahmen, wenn wir sie denn so nennen wollen, sind übrigens unveröffentlicht! Sonne, Strand



Akt-Studien von Klaus Ender aus einer seiner zahlreichen Fotomappen und dem Bildband „Akt + Takt“.

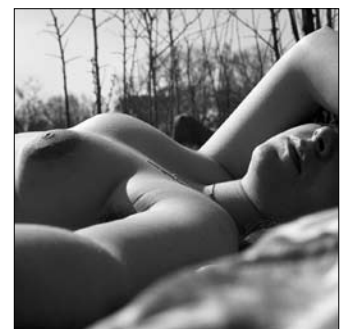
und Wasser haben mich stets mehr inspiriert.

Zurück zum Thema FKK, Aktfotografie und DDR...

In der DDR war die FKK-Bewegung trotz ihrer sehr großen Anhängerschaft homogener als heute. Inzwischen sind es leider nicht mehr Millionen Anhänger, dafür beobachte ich aber diese große Vielfalt von Ansichten, Ideologien, Trends und Organisationsformen, die sich immer weiter voneinander abzugrenzen suchen. Das macht es für mich schwierig, überhaupt noch die Übersicht zu behalten.

Und was FKK und Aktfotografie anbelangt, so bin ich auf keinen Fall bereit, dieses Genre dem Zeitgeist zu opfern. Das mag einer anderen Generation von Fotografen vorbehalten bleiben.

Für das Gespräch bedankt sich Söhnke Streckel.



Fotos: Ender (6)



Junges Pärchen aus der CSSR 1979 am traumhaft schönen FKK-Strand der Südspitze Rügens, in Thiessow.



Sinnliches Aktmodell, 1974 am „Klausberg“ in Potsdam fotografiert.



... und in einem Nebenfluß der Mulde in Sachsen.